

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierkosten. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auch durch Briefpost. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Hand“, in allen anderen Städten in den Verlagen der „Wiesbadener Tagblatt-Hand“.

Anzeigenpreis für die Halle: 15 Pfg. für 10 Zeilen in der ersten Spalte und 10 Pfg. für 10 Zeilen in der zweiten Spalte. In der dritten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der vierten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der fünften Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der sechsten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der siebten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der achten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der neunten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen. In der zehnten Spalte 10 Pfg. für 10 Zeilen.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Abend-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an werbende Stellen und Plätzen wird jeder Gewähr übernommen.

Donnerstag, 28. Oktober 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 504. • 63. Jahrgang.

Zajecar und Knajevac erobert!

Zwei russische Panzerschiffe vor Warna vernichtet.

Neue Erfolge in Serbien.

Die Eroberung der Festung Zajecar. — Zwei russische Panzerschiffe bei der Beschießung von Warna vernichtet.

W. T. B. Sofia, 28. Okt. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der bulgarischen Depesch-Agentur: Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen. Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Warna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse „Tri-Swiatitelja“ wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseebooten verfolgt, zurück. Der Beschießung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer, außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Schaden angerichtet.

Die Tri-Swiatitelja-Klasse sind ältere große Panzerschiffe aus dem Jahre 1898, renoviert 1912, von je 13.500 Tonnen Inhalt. Die Besatzung beträgt 744 Mann, die Bewaffnung 4 305-Millimeter-, 14 150-Millimeter- und 4 75-Millimeter-Kanonen. (Die Schriftl.)

Knajevac von den Bulgaren besetzt!

Der Schlüssel zum Festungsraum von Pirot genommen.

W. T. B. Sofia, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgegend von Knajevac bedeutende Erfolge davongetragen, sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung Dranova Glava im Sturm, die den Schlüssel zum Festungsraum von Pirot bildet.

Die Gefahr eines Sedans für die serbische Armee.

Nur 40 Kilometer von Nisch.

Br. Sofia, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der großangelegte Vormarsch gegen Nisch macht im Norden wie im Süden unaufhaltsam weitere Fortschritte. Die Bulgaren sind jetzt auch in den Besitz von Orgiac gelangt, so daß sie Herren des Timokflusses fast von der Quelle bis zur Mündung sind. Ihre äußersten Spitzen sind in der Luftlinie nur wenig mehr als 40 Kilometer von Nisch entfernt. Der konzentrische Angriff von Norden, Osten und Süden in Serbien gibt dem Militärkritiker der „Kam-bana“ Anlaß zu der Prophezeiung, daß der serbischen Armee binnen kurzem ein ungeheures Sedan bereitet werden wird.

Der überraschend schnelle Vormarsch im Süden In Mazedonien nur noch etwa 15 Kilometer von der albanischen Grenze entfernt. — Auch die Türken haben bereits in den Kampf eingegriffen.

Berlin, 28. Okt. (Genf. Wn.) Budapest Blättern zufolge greift General Bonadjeff in der Krovica-Stellung die sich erbittert verteidigenden Serben an. Im Nischawa-Mischmitt sind die Bulgaren im letzten Vordringen. Die von Nisch her angreifenden Bulgaren gelangten hart an Tetovo. Um die Stellungen vor dieser Stadt wird gekämpft. Die bulgarische Artillerie unterstützt kräftig die Angriffe der Infanterie. Die serbischen Linien kommen nacheinander ins Schwanken. Die Mazedonier kämpfen mit Kraft und Todesmut. Vor Prilep steht der Kampf. Auch in der unmittelbaren Nähe der Stadt Strumika drängen Mazedonier und Türken kräftig die vorrückenden französischen und englischen Kräfte zurück. Die bulgarischen und türki-

schen Vergatterien errangen wichtige Vorteile über die Feinde, die auch den ungekürzten mazedonischen Sturmangriffen kaum standhalten können. (Tetovo liegt etwa 15 Kilometer von der albanischen Grenze entfernt. Schriftl.)

15 Kilometer vor Kragujevac.

Die westlich der großen Morawa vordringenden deutschen Kräfte der Armee v. Gallwitz haben sich, wie gemeldet, gestern in den Besitz der Höhe südlich von Raca, der sogenannten Sepentica, gesetzt, die mit dem 397 Meter hohen Bisalberg fünf

regeln getroffen, um trotz dem Rebel den freierworbenden Donauweg ganz auszunutzen. Eine Dampferflottille für die Beförderung von Kriegsbedarf wartet an einem geeigneten Ort. Dieser der Tapferkeit und guten Führung der verbündeten Truppen verdankte Erfolg ist entscheidend für den Gang des neuen Balkankriegs. In bulgarischen, und Bulgariens Selbständigkeit und Größe gut gekannten Kreisen herrscht herzliche Befriedigung und dankbare Anerkennung der Leistungen der Truppen, die trotz dem ungewöhnlich widerwärtigen Wetter die Erwartungen übertroffen haben.



RELIEFKARTE VON NORD-SERBIEN.

Kilometer südlich des Orts Raca ihre höchste Höhe erreicht. Damit sind sie bis auf 15 Kilometer an Kragujevac.

Die Deutschen in Serbien.

Das Zusammentreffen mit den Bulgaren. — Tetija vollständig zerstört.

Br. Bukarest, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) „Unibersal“ meldet aus Turn Seberin: Österreich und Deutsche haben im besetzten Gebiet, wo sie jetzt Kavallerie, Infanterie, Maschinengewehrabteilungen u. Sanitätsmaterial besitzen, festen Fuß gefaßt. Auf weitläufiger Linie wurden Befestigungsarbeiten begonnen. Die Verbindung zwischen den deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Armeen erfolgte bereits Sonntagabend 10 Uhr. Die Truppenteile trafen bei Palanka aufeinander. Ein deutsches Dragoner-Regiment, das bei Jaboljiza in Serbien einmarschierte, zog voraus. Vom Timok bis Palanka stehen bulgarische Truppen. In der Stadt selbst sind beide Armeen vertreten. Von da nach der Donau selbst österreichische und deutsche Truppen. Die serbische Armee hat sich überall zurückgezogen und die Bevölkerung hat sich größtenteils auf rumänisches Gebiet geflüchtet. Tetija ist durch das dreitägige Bombardement vollkommen zerstört. Die Serben haben eine Unmenge Vieh zurückgelassen. Die deutschen Verbände haben die flüchtige serbische Bevölkerung wissen lassen, daß sie unbehindert ihre Heimatorte wieder aufsuchen können, und die Flüchtlinge lehren infolgedessen in Waffen zurück.

Die Befriedigung über die Vereinigung der verbündeten Truppen in Sofia.

Sofia, 27. Okt. (Genf. Wn.) Das bulgarische Vorgehen über Negotin an der Donau ist sorgsam im Einklang mit dem deutsch-österreichisch-ungarischen Vorgehen. Die Anweisungen wurden pünktlich und umsichtig durchgeführt. Nach weiteren Fortschritten am Montag von beiden Seiten, wobei die deutschen Truppen, unangesehenes Vergnügen durchziehend, kämpften, ist die Vereinigung der Spitzen der verbündeten Truppen in der Nordostseite Serbiens für Mittwoch zu erwarten. (Sie ist inzwischen eingetreten.) Die Bedeutung dieses Erfolges ist ungeheuer und wird sich bald im ganzen Umfang zeigen. Es sind vorbereitende Maß-

Zum Rücktritt des serbischen Generalstabschefs.

W. T. B. Paris, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Nation“ meldet aus Saloniki: Man bedauert einmütig, daß der Bolshoi Putnik aus Gesundheitsrücksichten den Oberbefehl über die serbische Armee hat niederlegen müssen.

Ein Hilferuf des serbischen Ministerpräsidenten.

London, 27. Okt. (Genf. Wn.) Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hat den „Times“ folgenden Aufruf zur Veröffentlichung zugehen lassen: Serbien macht übermenschliche Anstrengungen, um seine Existenz zu verteidigen und tut dies in Übereinstimmung mit den Wünschen seiner großen Bundesgenossen. Die Österreicher, Deutschen und Bulgaren haben Serbien zum Tode verurteilt und unsere gemeinschaftlichen Feinde verurteilen nun schon 20 Tage lang, uns trotz des Heldentums unserer Soldaten zu vernichten. Unser Widerstand kann nicht bis ins Unendliche fortbauern. Darum bitten wir England, alles zu veranlassen, damit wir die Versicherung haben, daß, wenn Truppen uns erreichen, um uns zu helfen, wir zusammen die gemeinschaftliche Sache verteidigen können, die so ernstlich bedroht wird.

Die mißglückten russischen Landungsversuche am Schwarzen Meer.

Ein erneutes russisches Durchzugsverlangen an Rumänien?

Br. Kopenhagen, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der russische Landungsversuch an der bulgarischen Schwarzmeerküste ist nach den letzten Pariser Nachrichten endgültig aufgegeben worden. Rumänien werde dagegen bei der rumänischen Regierung noch einmal in nachdrücklicher Form das Verlangen stellen, den Durchmarsch russischer Truppen zu gestatten.

Ein Einspruch Bulgariens gegen die Landung in Saloniki.

Genf, 27. Okt. (Frankf. Ztg.) Pariser Blätter melden aus Athen: Die bulgarische Regierung richtete an die griechische einen in freundschaftlichem Ton gehaltenen Protest wegen der Landung französischer und englischer Truppen in Saloniki. Die Türkei bereitet eine gleiche Note vor.

Albanien's Freude über den deutsch-bulgarischen Vormarsch.

Die Hoffnung auf die Befreiung vom serbischen und montenegrinischen Joch.

W. T.-B. Wien, 28. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Angesehene albanische Kreise haben Berichte aus Nordalbanien erhalten, denen zufolge die Lage angesichts der Gewalt Herrschaft der Serben, Montenegriner und Essad-Paschas geradezu verzweifelt sei und die Bevölkerung die Befreiung von der serbisch-montenegrinischen Tyrannei und den Gewalttaten der Räuberbanden Essad-Paschas durch die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen mit Ungeduld erwarte. Die Nachrichten über den siegreichen Vormarsch der Armeen der Zentralmächte und Bulgaren haben in Albanien große Bewegung hervorgerufen und geben das Zeichen für den Beginn einer Aufstandsbewegung gegen die derzeitigen Gewalttäter. Die Albanen im serbischen Grenzgebiet sind in Scharen über die Grenze. Schließlich wird bekannt, daß die wirtschaftliche Lage im Lande eine derartig traurige sei, daß es ganz ausgeschlossen sei, etwa überlebende größere Heeresmassen zu versorgen.

Die Linie Dedeagatsch-Ottokar in bulgarische Verwaltung genommen.

W. T.-B. Sofia, 27. Okt. (Richtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die bulgarischen Behörden haben die Linie Dedeagatsch-Ottokar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

Die Brücke.

Wie bei einem Tunnelbau, wenn die Bohrmaschinen aufeinander stoßen und hüben wie drüben der erste Zusage der Verständigung frohlockend vernommen wird, so mag es den Offizierspatrouillen zumute gewesen sein, die, wie der deutsche Generalstabsbericht vom 27. d. M. in der ihm eigenen militärischen Knappheit und Schlichtheit meldet, in Djidicevac an der Donau die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bonadjeff hinstellten. Die militärische und politische Bedeutung dieser erfreulichen Kunde liegt auf der Hand. Ein Londoner Blatt — die englische Presse ist jetzt zuweilen schon recht hellhörig — hat die Bedeutung jenes Erfolges, nämlich der damit hergestellten Verbindung zwischen den Armeen der Zentralmächte und den Bulgaren, erst unlängst gekennzeichnet, als es schrieb, daß, wenn Deutschland erst die Brücke über Serbien nach Bulgarien geschlagen haben werde, alle britischen Balkan-Unternehmungen zu spät kämen, nicht bloß die Hilfeleistung für Serbien.

Weiter ist die Bedeutung der Tatsache, welche der deutsche Generalstabsbericht gemeldet hat, unlängst von Enver-Pascha, dem „türkischen Bismarck“ gekennzeichnet worden. Als er in Konstantinopel den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg empfing, stellte er ihn den türkischen Truppen mit den Worten vor: „Die Anwesenheit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg ist das Anzeichen der Ankunft der großen deutschen Armee.“ In der türkischen Kammer hat Enver-Pascha es auch kürzlich offen ausgesprochen, welche weiteren Hoffnungen er an die Herstellung der Brücke über Bulgarien knüpfe, nämlich die Sicherstellung des Bedarfs an Waffen, Geschossen und sonstigen militärischen Erfordernissen für die Türkei. Und noch ein weiteres deutete er an, indem er hinzufügte, er sei „der festen Überzeugung, daß eine Expedition gegen Ägypten möglich ist, und daß sie von vollem Erfolg gekrönt sein wird“.

In der Tat kann die Bedeutung der jetzt geschlagenen, wenn auch freilich noch zu sichernden Landbrücke von den Mittelmächten über Bulgarien nach der Türkei und so weiter gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Welche Bedeutung dieser Brücke bekannt, haben die Engländer gezeigt, als sie durch ihren Verlustreich und jetzt unverkennbar aufgegebenen Ansturm auf die Dardanellen den Mittelmächten in Konstantinopel auborzu kommen suchten. Gaben sie ge-

zeigt, als sie nach dem Scheitern des Dardanellen-Unternehmens den Saloniki-Bluff ins Werk setzten, um dadurch, da es ihnen an den erforderlichen eigenen Truppen gebrach, Griechenland und mit dessen Hilfe Rumänien zum Anschluß an den Vierverband zu zwingen. Jetzt, nachdem die deutsch-österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Heere die Brücke zueinander gebaut haben, kann das Saloniki-Abenteuer, mag die Entente auch noch weitere Truppen dorthin transportieren und — deportieren, als gescheitert angesehen werden, ebenso wie die Expansionsversuche gegenüber Griechenland und Rumänien.

Dem die Spuren schreien. Das serbische Beispiel muß abschreckend wirken. Lord Lansdowne, der voraussichtliche Nachfolger Sir Edward Grey, hat im Oberhaus bereits von einem „Entschluß Serbiens durch die Ententemächte“ gesprochen. Das heißt, er sieht ein, daß die Rettung zu spät kommt. Aber der „Entschluß“, der nie kommen wird, kann den „entsetzten“ Serben, die von allen Seiten eingeschlossen, ihre Sache als verloren erkennen, nichts mehr nützen.

Dieser slavische Balkanstaat bildet ein bezeichnendes Beispiel dafür, was der Vierverband in der Verführung der Kleinen durch die Großen geleistet hat. Und dies Beispiel hat bereits seine Wirkung auf die bisher noch ententefreundlichen Kreise in Griechenland und auf die russophilen Rumänen ausgeübt. Die Erklärung des Königs Konstantin und die Reise des Kronprinzen nach Saloniki zeigen deutlich, daß Griechenland nicht nur entschlossen ist, dem Vierverband jegliche Hilfsdienste zu verweigern, sondern auch gegen etwaige Versuche Englands, aus Saloniki ein zweites Gibraltar oder — Calais zu machen, auf der Wacht ist.

Aber darf man sich wundern, daß der Neutralenfang nicht mehr glückt, wenn sogar Abisons Bundesgenossen bei dem Versuch, Ägypten auf dem Balkan zu verteidigen, nicht mehr mitmachen wollen? Der italienische Bundesgenosse läßt sich zum Schlusse lieber am Fionzo für eigene als auf dem Balkan für fremde Rechnung schlagen. Er will den Briten, wie eine weitere unten wiedergegebene auffallend deutliche Abjage der „Tribuna“ beweist, nicht mehr die Balkanlasten aus dem Feuer holen, obwohl jene ihm mit der Verweigerung von Geld und Kohle drohen. Russen und Franzosen freilich hat John Bull noch an der Strippe. Jene hat er durch die dem Finanzminister Bark in London auferlegten Anleihebedingungen völlig unter finanzielle Kontrolle gestellt, und diese glaubt er in der Hand zu haben, solange er Calais und die Kanalküste als Hauptstand besitzt. Allein die chronische Kabinettskrise in Frankreich und Russland ist das Anzeichen für die dort wachsende Erkenntnis, daß man bisher nur Großbritanniens Geschäfte besorgt hat, ist zugleich ein Anzeichen, daß der gesamte Vierverband sich in einer allgemeinen Krise befindet. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß Sir Edward Grey bei Ausbruch des Weltkrieges geweint habe. Wie wird er da erst bei dessen Ende weinen, wenn Grey — Nachfolger die Bilanz des Weltkrieges zieht!

Griechenlands drohende Haltung in Saloniki gegenüber den gelandeten Ententetruppen.

Berlin, 28. Okt. (Zens. Bl.) Nach der „Wiener Reichspost“ wurde die Befragung der griechischen Foris von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt. — Nach der „Magdeburger Stg.“ hätte der Kasernkommandant von Saloniki dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zugestellt, die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport aller fremden Truppen aus Saloniki bis 6. November.

Doch ein neuer Druck des Vierverbandes auf Griechenland.

Berlin, 28. Okt. (Zens. Bl.) Ein italienisches Blatt will aus Athen erfahren haben, daß die Aktion der Gesandten Russlands und Englands nur ein Vorläufer einer Note aller Gesandten des Vierverbandes sei, die einen drohenden Charakter haben werde.

Auch englische Truppen bereits im Kampf gegen Bulgarien.

Amsterdam, 28. Okt. (Zens. Bl.) Der Untersekretär des Kriegsamt im englischen Parlament teilte mit, daß englische Truppen mit französischen zusammen an der serbisch-griechischen Grenze operieren.

Prinz Georg von Griechenland bleibt in Paris

W. T.-B. Paris, 27. Okt. (Richtamtlich.) Der „Temps“ erzählt, daß Prinz Georg von Griechenland, der nach Griechenland zurückkehren sollte, in Paris bleibe. Die Abreise sei verschoben worden.

Ein erster Zwischenfall in der griechischen Kammer.

Venizelos wieder als Friedensstörer.

W. T.-B. Athen, 27. Okt. (Richtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Athen: In der Kammer wurde von einer Gruppe von türkischen Deputierten die Frage gestellt, betreffend die Türken gehörigen Güter, die von der griechischen Regierung nach dem Balkankriege beschlagnahmt worden waren. Bei der Erörterung dieser Frage ergab sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister Dragumis und Venizelos wegen des mit der türkischen Regierung abgeschlossenen Abkommens über den Austausch der von beiden Ländern beschlagnahmten Güter. Venizelos wurde während seiner Rede ständig von den Mitgliedern der Regierungspartei unterbrochen. Er erklärte darauf, die Regierung hänge von seiner Partei ab, die die Mehrheit besitze. Es entstand ein sehr großer Lärm. Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen. In dieser Zeit hielt das Kabinett einen Ministerrat ab. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Dragumis eine verbindliche Erklärung ab, in der er erklärte, die Rede Venizelos entspreche seinen eigenen Anschauungen, abgesehen von einigen Vorbehalten, die er geltend machen müsse. So wurde eine Krise vermieden.

Venizelos agitiert für Demobilisierung.

Athen, 28. Okt. (Zens. Bl.) Venizelos entfaltet hier gegenwärtig eine lebhafteste Agitation, um die Demobilisierung in Griechenland herbeizuführen. Zur Befürwortung seines Vorgehens führt Venizelos an, daß die Aufrechterhaltung der Mobilisation dem Lande kostspielige und unermessliche Opfer auferlege und eine große Gefahr für das Gelingen der griechischen Sache in der Kriegswelt bedeute. Falls diese Agitation den Sturz des Kabinetts herbeiführen sollte, ist der König fest entschlossen, zur Auflösung der Kammer zu schreiten.

Daß der König diesen Entschluß geäußert haben sollte, daran können wir noch nicht recht glauben. Dem auch König Konstantin wird wissen, daß Venizelos noch über eine sehr starke Anhängererschaft und eine sehr wirkungsvolle Presse verfügt, die bei Reuewahlen, so sehr sie sich auch im gegenwärtigen Augenblick Zurückhaltung auferlegen mag, doch ihren gesamten Einfluß zum abermaligen Siege der Partei einbringen würde, und dann bliebe dem König nichts anderes übrig, als Venizelos wiederum an die Spitze des Kabinetts zu stellen. Das Griechenland dann aber zu gewärtigen hätte, ist aus den Erfahrungen der vergangenen Wochen und Monate genugsam bekannt.

Keine Differenzen im griechischen Kabinett?

Br. Budapest, 28. Okt. (Zg. Drahtbericht. Zens. Bl.) „A Vilag“ meldet aus Athen: Der Regierung nahestehende Kreise dementieren die Gerüchte der Entente, daß zwischen Venizelos und dem Kabinett Differenzen herrschen, vielmehr verlautet, daß in der Regierung vollstes Einvernehmen besteht. Venizelos agitiert immer noch für ein Eingreifen Griechenlands zugunsten der Entente. Die Mobilisierung erfolgte ausschließlich zur Sicherung der Neutralität Griechenlands. Kein griechischer Soldat wird sein Blut für die Eroberung fremden Gebiets und die Interessen fremder Länder opfern. Die griechische Regierung wird bis zum letzten Augenblick, wie bisher, diese Politik streng befolgen.

Das englische Oberhaus über den Balkanfeldzug.

W. T.-B. London, 27. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Im Oberhaus richtete Lord Boreburn an die Regierung eine Anfrage, in der er näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. — Lansdowne erörterte die Umstände, die zur Ausföhrung der Expedition geführt haben. Es handle sich gegenwärtig nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne. Inzwischen werde aber

Bilder aus der Türkei.

Von Otto Rothhammer (Konstantinopel).

Ein Reiz-Ständchen im türkischen Kaffeehaus.

Ich kenne kaum einen anderen Ort, wo man die türkische Volksseele besser und gemächlicher studieren kann, als im Kaffeehaus. Dabei habe ich natürlich nicht die „eleganten“ Cafés im Auge, die sich im europäischen Pera befinden. Ich stelle meine Betrachtungen vielmehr in Stambul an oder in Skutari und in den Vororten, wo das bodenständige Leben und Treiben noch nicht dem europäischen „Kulturschema“ zum Opfer gefallen ist. Da dem Roslin Wein und berausende Getränke verboten sind, ein Kulturgefeh, das ihn in mannigfacher Beziehung über die christlichen Europäer erhebt, haben Kaffee und Tee eine viel größere Bedeutung und die Stätten, wo sie dem lederen Gaumen geboten werden, einen anderen Charakter als bei uns. Aber lassen wir den frischen Eindruck sprechen, das unmittelbare Erlebnis!

Wir treten in eine der größeren Kaffeewirtschaften von Zedikule, einem Stadtteil auf der Stambuler Seite, und nehmen auf der langen, gepflasterten Bank Platz, die sich an der Wand hinzieht. Sie ist reichlich breit und für europäische Sitzgewohnheiten ist sie unbequem. Aber sie ist ja auch für den Türken gebaut, der seine Beine unterlegt, was er vermöge seinen Elefantenhöfen leicht bewerkstelligen kann. Der Raum ist mannigfaltig gestaltet. Von der Decke herunter hängen, über den ganzen Raum verteilt, fußballgroße buntpapierne Glaskugeln. Sie sind von der Art, wie man sie vor Jahren in wohlgepflegten Gärten auf Stäben stecken sah. Wir nahmen sie, als wir noch Knaben waren, zum Ziel unserer Katastrophgeschosse und ahnten nicht, daß wir dem guten Geschmack zu seinem Recht verhelfen, wenn sie zu unserer teuflichen Lust flitzend zersplitterten. Buntpapierrosetten und Glaspapier-

ketten durchziehen den Raum von Glaskugel zu Glaskugel und verbergen auch die Drähte, die sie an der Decke festhalten. Grellfarbige Drücker an den Wänden zeigen den Vizegeneralissimus Enver-Pascha und den Sultan.

Der „Kamestchi“, der Kaffeewirt, nähert sich uns mit freundlicher Miene und fragt nach unserem Begehrt mit dem üblichen „Gujurun“ (Ton auf dem letzten „u“), das etwa bedeutet, „was ist gefällig?“ Wir haben die Wahl zwischen „schelerli Kawa“ und „pade Kawa“, gekühltem und ungekühltem Kaffee. Die Art der Zubereitung erheischt, daß wir uns zuvor für einen von beiden entscheiden. Den Kaffee nachträglich zu fügen, ist unbekannt. Welches sind nun die Geheimnisse des Kaffeebrenns? Er hat nichts zu verbergen. In einer Ecke des Lokals, abgegrenzt nur durch eine Art schmalen Zäunleins, ist sein Laboratorium. Dort unterhält er ein offenes, dauerndes Holzofenfeuer, über dem ein ziemlich hohes, gländendes Messinggefäß, der Wasserkessel, steht. Kochendes Wasser ist immer zur Hand und wird am Boden des Kessels durch einen Gahn abgelassen. In ein taßengroßes Messinggefäß mit langem Handgriff schüttelt er staubfein gemahlene Kaffee und Zucker und füllt kochendes Wasser auf. Auf dem Holzofenfeuer läßt er die Mischung kurz aufwallen, und der „schelerli Kawa“, den wir gewünscht haben, ist fertig. Er wird uns in einem winzigen Zählchen dargereicht. Wegschlich schlürfend, senden wir unsere Blicke auf Rundschau aus. Da steht vor uns auf dem Tisch, getragen von einem sich nach unten verbreiternden Fuß, eine Messingschale, Qualitätsarbeit, die dem dreizehnten Werkbund Ehre machen könnte. Ein Aschenbecher! Doch man zweifelt noch: die Form ist ungewöhnlich, und wir sind in dem Land, wo man noch ohne manche der uns unentbehrlich erscheinenden Kulturereignisse auszukommen weiß. Ein malnugroßes, aschgräues Etwas auf dem Boden der Messingschale zieht unsere Aufmerksamkeit an. Auf jedem Tisch dieselbe Schale mit demselben Inhalt. Die neu-

gerigen Finger werden mit einem Schrei zurückgezogen; das Tageslicht verborg das glühende Rot in dem Ständchen Holzschale, das als Feuerzeug dient; sparsam, denn eine kleine Schachtel Streichhölzer kostet zurzeit 80 Para oder 15 Pf.; bequem: der Raucher neigt den Kopf ein wenig nach vorn, und die Zigarette glimmt. Wie versteht es der Türke, seinen „Reiz“ ruhevoll und ergiebig zu gestalten, wie weiß er die „Tüde des Objekts“ zu umgehen, von der Wäcker in seinem Roman „Auch Einer“ so unmutig und belustigend zu plaudern versteht! Man vergegenwärtigt sich den Almericks-Streichholzändler mit Aschenteller darunter und beachte seinen Schelmensbild, der aus den abgewetzten Reißbänken strahlt, wenn Herr Gastig aus Mitteleuropa im Begriff ist, sich eine Zigarette anzuzünden. Umständliche Mustelarbeit! Nicht! Das Hölzchen bricht. — Ratsch! Die Zündmasse splittet ab. Ein winziges Flämmchen springt auf den Daumen und bohrt sich brennend in die Haut. Unmut keimt auf im Mid und im Gemüt des Herrn Gastig. Neue Anstrengung. Ritsch! Der Streich, unfaßt geführt, trifft den Zerkend. Der Schwippt ein wenig und streut seinen Inhalt auf Tisch und Kaffeegefäß. Die unappetitlichen Stummel liegen zwischen blendend weißen Zuckertüchern. Herr Gastig schnaubt vor Zorn. Indessen: Erneuter Versuch gegen das von Schadenfreude in einem Sonnenstrahl blinkende Zündholz-Arsenal. Ratsch! Das schlibbert mit kuckendem Wiegenschritt über die Marmorplatte. . . In der Hast, es aufzuhalten, stößt Gastig die Kaffeetafel auf der Gegenseite um, deren Inhalt sich auf den Schoß und auf das neue weiße „Durchbrodene“ des fremdbildigen Wächters ergießt, das dem Gefoppten die Sonntagnachmittage angenehm verkürzt. Wie weit entfernt ist der Kaffeehausstübchen von solcher Unrast, solchem Unbehagen! Er versteht es wie kein anderer mit dem geringsten Kraftaufwand der Ruhe zu pflegen, und das Volkserbante zu einem behaglichen Aussehen zu gestalten.

eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Auch für Transportschiffe sei gesorgt, um Truppen nach dem Bestimmungsort zu bringen. Diese Maßregeln seien in aller Eile getroffen, da die Schnelligkeit von größter Wichtigkeit sei und Serbien nur so entsetzt werden könne. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit brachten entscheidende Veränderungen der militärischen und politischen Lage mit sich: die Änderung in der Haltung der griechischen Regierung, die zu dem wohlüberlegten Entschlusse gelangte, daß das Land durch seine Vertragspflichten nicht gebunden sei, Serbien in der heute folgenreichen Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung in der Lage. Ransdornne fuhr fort: Außerdem — es tut mir leid, dies sagen zu müssen — verläuft der Feldzug in Nordserbien derartig, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriff, dem sie von den Österreichern und Deutschen ausgesetzt sind, während die bulgarischen Truppen diesen durch einen Dolchstoß in den Rücken der Serben beistehen, nicht sehr lange werden widerstehen können. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie einen Durchzug der Truppen der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten. Die Regierung wird sich nicht zu einem übereilten Aufstehen hinreißen lassen, das sich auf unbestimmte Gefühle stützt oder nur dem Wunsche folgt, ein begrenztes Ziel zu erreichen. Alle Schritte werden mit Berücksichtigung der besten Maßnahme, die auf militärischem und maritimen Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen werden.

Frankreichs Vorwürfe.

England trägt die Verantwortung für die Ereignisse auf dem Balkan.

Paris, 28. Okt. (Genf. Bl.) Der „Temps“ bringt einen Beitrag über die Balkanlage, der die Schuld für den Stand der Dinge unerbittlich mit England zuschiebt. Das Blatt betont namentlich die Tatsache, daß die Verbündeten Serbien gegenüber vieles gut zu machen hätten, da sie zuerst Bulgarien feindliche Gebietsteile in Aussicht gestellt hätten. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß man nunmehr in England begreifen würde, daß Serbien mit Recht auf Hilfe dränge. Der „Temps“ betont weiter, daß die ganze Angelegenheit in erster Linie England angehe. Dieses habe die Pflicht, zu überlegen, was es jetzt tun müsse, um den Aufmarsch der Deutschen nach Konstantinopel zum Stillstand zu bringen, sollte Serbien nicht gerettet werden. Aber es ist die höchste Zeit, die hierzu notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Eine deutsche italienische Abgabe.

Kaisersüß für Paris und London.

W. T. B. Rom, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ schreibt: Italien könne sich aus militärischen Gründen augenblicklich nicht an der Balkanexpedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verstoße Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen, aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. — In einem anderen Artikel unterstreicht die „Tribuna“ die Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch folgende Sätze: „Der öffentlichen Meinung in den verbündeten Ländern kann man es nicht verübeln, daß sie es gern sähe, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut machte. Aber ein Recht auf Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, entzieht es sich seiner Verpflichtung.“ Schließlich bemerkt die „Tribuna“ in einem dritten Artikel gegenüber den Befürchtungen, daß Italiens Fernbleiben von der Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Verbündeten verstimmen könnte, folgendes: „Die italienische Regierung hat nur Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außerdem hat die italienische Regierung nach außen hin nur die Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auszusprechen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, kann sie ihre Zufriedenheit in Griechenland oder Venezuela suchen.“

Aber mein Bild ist noch unvollständig. Im Gang in die Paskauschkeit des Kaffeehauses reißt einzugucken, muß man das sanfte Gurren, Gurgeln und Klucken und Rollen der Wasserperle hören und die Tabaktrinkenden Türken beobachten. (In seiner Sprache sagt er für rauchen „tütinischmel“, d. h. wörtlich: Tabak trinken.) Meine Nachbarn zur Rechten und Linken und gegenüber sind interessante Studienköpfe. Ihre Mienen drücken Gelassenheit, Mühseligkeit, Gemütsamkeit, Augenblicksruhe aus, und von diesen Gefühlen ist auch der übrige Körper beherrscht, der in der einmal eingenommenen Ruhelage, Stundenlang verharret. Die Rechte hält das unterarmelnde, kurze, plüschüberbrante Ende des Kargileh-Schlauchs mit dem Mundstück. Der Schlauch selbst ringelt sich in gefälligen Windungen zur Flasche und beschreitet um den Flaschenhals noch einen letzten Schändel. Der eine liebt es, die Flasche vor sich auf dem Tisch zu setzen. Der andere der Luftblasen im Wasser unterhält ihn. Dem anderen gefällt es, das Kargileh zu seinen Füßen zu haben. Von dort ist ihm das „Glad-Glad-Glad“ recht anheimelnd an sein Ohr. In die vertraute Kargileh-Musik klingt aber noch ein anderer seltsamer Laut hinein: Schnipp, schnapp! Klipp, klapp! Die Überraschung ist groß. An der gegenüberliegenden Wand sind Bank- und Tischreihe unterbrochen. Ein gewichtiger, breiter Sehnstuch drängt sich dazwischen. Auf marmornem Vorbrett liegen zwei durchgehende Haarbürsten, Kämme, Rasierpinsel, Seifenschalen, Seifenschnitten. Ein Warenhauspögel mit Schuchengarnitur spiegelt das alles freundlich wider. Hier hat der „berber“, der Haarschneider, seinen „Salon“ eingerichtet, damit der Gast die lästige Nähe des Rasierens angenehm und vorteilhaft wie möglich, wenige Schritte von seinem „Reiß“-Winkel entfernt, erledigen kann. . .

Schon seit geraumer Zeit hat der Kaffeewirt die leeren Tischen weggeholt und zwei Gläser Wasser gereicht. Das ist die übliche Begegnung im türkischen Kaffeehaus, selbst bei fremden-

König Viktor und sein Generalstab halten den Krieg bereits für entschieden.

Einigkeit über den griechisch-serbischen Bündnisvertrag.

Br. Lugans, 28. Okt. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Magrini meldet dem „Secolo“: Der König und der Generalstab gehen von der Ansicht aus, daß der Krieg bereits entschieden und der Sieg der Zentralmächte unausbleiblich ist. Das Bestreben der Zentralmächte sei, zu verhindern, daß Griechenland in die Katastrophe des Vierverbandes hineingezogen



werde. Das im Juni 1913 geschlossene Defensivbündnis mit Serbien verpflichtete beide Staaten, im Falle eines unprovokierten Angriffes von seiten eines Dritten einander zu Hilfe zu kommen. Es wurde auf zehn Jahre abgeschlossen und sollte, wenn es sechs Monate vor seinem Ablauf nicht gekündigt wurde, für weitere zehn Jahre als erneuert gelten. Als der europäische Krieg ausbrach, befand sich Benizelos in Brüssel. Dort erreichte ihn eine Depesche von Vassitsch, der ihn fragte, welche Haltung Griechenland in einem Kriege Serbiens mit Österreich einnehmen gedenke. Benizelos antwortete, er werde mit Zustimmung des Königs den Ministerrat vorschlagen, daß Griechenland in den Krieg gegen Österreich nicht eingreife, aber Serbien auf Grund des Bündnisses den wertvollen Dienst leisten, seine Pläne gegen einen bulgarischen Angriff zu schützen. Dies wurde nach Benizelos' Rückkehr der serbischen Regierung

langem Verweilen. „Kawetshi, iki kawe kash para?“ (Wirt, was kosten zwei Kaffee?) „Wir grüßen“ (Einen Pfaster, d. h. 20 Pf.). In Friedenszeiten bezahlt man sogar nur einen halben Pfaster, also 10 Pf. Wir zahlen und verlassen, freundlich begrüßt, die Stätte unseres beglücklichen Nachmittagsaufenthalts. „Allah ismarakab!“ sagt der Wirt, und wir grüßen ihn mit der Übersetzung „Gott befohlen“.

Konzert.

Herr Kammerfänger Heinrich Hensel (Bayreuth) brachte gestern einzelne Fragmente aus Wagnerschen Musikdramen auf der Bühne des „Residenz-Theaters“ — aber in Bad und Rad — unter Begleitung eines Klaviers zu Gehör. Sein Ziel erreichte er vollkommen: das Theater war ausverkauft, und an Beifall und Vorbeeren fehlte es nicht. Doch — was dünkt euch um Richard Wagner? Da muß es doch auffallen, daß einer der berühmtesten Bayreuther Künstler — und diese nun sich ja etwas darauf zugute, den echten Wagnerstil und seine Traditionen gepachtet zu haben —, nun eben diesen Wagner genau so behandelt, als ginge es um Meyerbeer, Rossini oder Donizetti mit ihren verdorbenen „Arien“! Aber während man bei den Arien doch immerhin ein formell abgeschlossenes Musikstück zu hören bekommt, bleiben die Wagner-senen, aus dem Zusammenhang gerissen, meist ohne jede höhere Einheit und Abgrenzung. Den wenigstens stilvollen Eindruck hinterließ da gestern wohl Herr Hensels Vortrag der Schlussszene aus „Parsifal“. Sie ist ganz auf die dramatische Handlung und Umgebung gestellt. „Sorgfältig muß hier“ — so schrieb einst ein Bayreuther Prophet — „die szenische Darstellung des unsers heiligsten Empfindungen berührenden Auftritts überwacht werden. Darf sie deshalb dem Meister, der das nur auf dem künstlerisch reinen Boden Wagner's geübt.“ Gern auf dem künstlerisch reinen Boden unseres

offiziell mitgeteilt. Die gleiche Antwort und das gleiche Versprechen gab Benizelos im Oktober 1914 und im Januar 1915, als Serbien erneut um Hilfe bat. Als Bulgarien mobilisierte, wollte Benizelos sein Programm durchführen, aber in der Kammer stieß er auf starke Opposition und der König war gegen ihn. Mit Benizelos fiel auch das serbisch-griechische Bündnis. Magrini schreibt: Das griechische Volk will — man möge sich darüber nicht täuschen — von einem Kriege nichts wissen.

Ein vielversprechendes italienisches Eingeständnis über die Mängel der Entente und Deutschlands Stärke.

W. T. B. Rom, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Mazziniana“ schreibt, daß der Grund des Misserfolges der Entente ganz wo anders zu suchen sei als lediglich in dem Mangel an Einigkeit. Der Entente mangle es vielmehr an Willenskraft, Energie und heiliger Begeisterung. In der Entente zählt man immer nur auf die Kraft anderer, anstatt auf die eigene. Man rechne mit der Schwäche des Gegners anstatt auf den eigenen Willen, den Gegner niederzurufen. So habe man sich auch der Illusion hingelassen, Deutschland könne zwar nicht durch Ententeheere überwunden werden, wohl aber durch wirtschaftliche Aushungierung. Als dies nicht gekommen sei, habe man gehofft, Deutschlands Menschen- und Kriegsmaterial würden bald erschöpft sein. Alle diese Illusionen seien nur möglich gewesen, weil man in der Entente niemals etwas von der eigenen Kraft erwartet habe. Das Misstrauen sei Mangel an Energie und Opferwillen und klarer Besinnung. Die Entente könnte nur wirkliche Männer reiten. Die aus dem Parlament hervorgegangenen Männer seien aber unfähig, einen so großen Krieg zu verstehen und zu leiten. Monatelang habe Asquith gesagt: „Wartet ab und ihr werdet sehen.“ Man habe gewartet und es seien neue Ereignisse eingetreten. Ein Mann der Regierung habe den vertriebenen Grundgedanken aufgestellt, daß die Ereignisse abgewartet werden sollten, statt sie selber zu lenken. Die könne man sich wundern, daß die Dinge so gekommen seien. „Wartet ab und ihr werdet sehen.“ Auch Asquith sagte, man habe abgewartet und nun sehe man die Weisheit. Jede Nation der Entente müsse für sich selbst an Besserung denken. Eins aber sei vor allem nötig, der Geist des Parlamentarismus müsse in allen Ländern der Entente durch den nationalen Geist ersetzt werden und die Männer des Parlamentarismus müßten Männern der Nation Platz machen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront machten bei Anaforta unsere Patrouillen, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben nieder, die bei Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren, verhinderten deren Wiederherstellung und brachten die Drahtverhaue einiger feindlicher Gräben als Beute mit. Bei Anaforta und Ari Burnu fand Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den Land- und Schiffsgepösch des Feindes statt. Feindliche Verproviantierungslokalen, die bei dem Auslieferungspunkt von Ari Burnu gestrichelt wurden, wurden durch unsere Artillerie gesprengt. Bei Sedd-ül-Bahr warf der Feind gegen unsere Schützengräben am Kufen Hügel ungefähr 700 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Auf der Front am Kaukasus am rechten Flügel wurde nach einem Gefecht zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Kompanie der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen. — Sonst nichts Neues.

Zum Tode des Botschafters Freiherrn v. Wangenheim.

Die Trauerfeier in Konstantinopel.

W. T. B. Konstantinopel, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim fand heute vormittag statt. Um den Sarg scharten sich außer der Gemahlin und den Kindern des Verstorbenen und dem Gesandten Freiherrn v. Aurosch als Vertreter des deutschen Kaisers und des Deutschen Reiches die ersten Staatsmänner des türkischen Reiches. Es waren erschienen: Als Vertreter des Sultans sein Adjutant Mohamed Ali Bey, der Sohn des Sultans Prinz Gia Eddin, der Oberzeremonienmeister Ismail Pascha, der Großvezir und sämtliche Minister.

Residenz-Theaters berührte der Vortrag allerdings nicht gerade sehr heilig. Eindruckreicher gestaltete sich die Wiederholung der mehr in sich geschlossenen „Orals-Ordnung“ aus „Lohengrin“, von der Herr Hensel auch den wenig bekannten zweiten (später von Wagner unterbrochen) Teil zur Kenntnis brachte: derselbe bedeutet wohl kaum eine Erhöhung der Wirkung. Schmerzhaft vermehrte man natürlich bei den „Lohengrin“-Fragmenten den verfallenden und damit erklärenden, milden Goldglanz des Wagner'schen Orchesters. Im übrigen ist erfreulicherweise mitzuteilen, daß Herr Hensel sich sein Organ in aller fernsten Frische bewahrt hat; wenn auch dem Ton, namentlich in der höheren Lage, gewissermaßen die Freiheit und innere Wärme mangelt, so zeigt der Ausdruck doch überall Verständnis und lebendige Durchdringung. Die Deklamation hat an Bestimmtheit und Hellsichtigkeit noch gewonnen.

Entschiedenem Interesse weckte das Klavierpiel des Herrn Hofrat Dr. H. Dillmann aus München. Die selbständigen Darbietungen: „Parsifal-Vorspiel“, „Liebestod“ aus „Tristan“ und ebenso die Begleitungen der Gesangstücke — alles in eigener Bearbeitung — ließ erkennen, daß Herr Dillmann eine selten überlegene Kenntnis der betreffenden Partituren besitzt; sein vollgriffiges orchesterfräses Spiel vereinigte glänzende äußere Gestaltungskraft mit klarer Darlegung des Inhalts; der Balette des Klavierbegrenzten Klaviers wußte der Künstler fast unbegrenzte Klangfarben abzugewinnen. Und wußte schon „Wagner am Klavier“ aufgeführt werden, so konnte es kaum rühmlicher geschehen, als gestern geschah. O. D.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Ludwig Thoma und Engelbert Humperdinck haben sich zu einem kleinen Kriegerwerk zusammengefunden. Thoma hat einen Epilog geschrieben, der den Titel „Christnacht“ trägt und dazu hat Humperdinck eine Bühnenmusik komponiert.

Barndhöhe der Gefäßleitung: 12 546 1 Uhr.

Cefabu — Kaffee — Tee

das Verwendbare der Naturprodukte in **Pulverform, Tabletten u. Würfel mit Zucker.**

Im Augenblick kristallklar löslich — ohne Rückstand.
Garantiert rein — Kein Mahlen — Kein Ziehenlassen — Kein Durchsiehen.

Sofort trinkfertig!

Glänzend bewährt und unstrittig das vollkommenste und beste aller Tee- und Kaffeepräparate, die als

Liebesgaben

angepriesen werden; aber auch im Haushalte, im Jungesellenheim, in Restaurants, Hotels, Kaffees und überall da, wo diese Getränke schnell zur Hand sein sollen, ist

Cefabu-Tee — Cefabu-Kaffee unentbehrlich!

Die Packungen sind:

F 155

Cefabu-Kaffee, garantiert rein.

Pulver, Originaldose I 1.60
 II 1.00
 Tabletten, Dose mit 12 Stück 1.00
 Würfel mit Zucker, Dose mit 5 St. 0.60

Cefabu-Kaffee mit Melzauszug.

Pulver, Originaldose I 1.00
 Pulver, Originaldose II 0.75
 Tabletten, Dose mit 12 St. 0.50
 Würfel mit Zucker, Dose m. 10 St. 0.50

Cefabu-Tee, garantiert rein.

Pulver, Originaldose 1.00
 Tabletten, Dose mit 24 St. 0.60
 Würfel mit Zucker, Dose mit 20 St. 0.70

ausserdem in Grosspackungen bis zu 1 Kilo.

Cefabu-Werk, Mainz.

Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden
 läßt am Samstag, den 30. Oktober 1915, vor-
 mittags 10 Uhr, vor der Artillerie-Kaserne in
 Wiesbaden etwa

25 1/2 — 1 1/2 jährige requirierte Fohlen
 versteigern.

F 541

Das Wiesbadener Tagblatt ist im Rheingau

zum Preise von 90 Pfg. monatlich
 direkt zu beziehen:

In Dieblich:
 durch die bekannten 24 Aus-
 gabestellen.
 In Schierstein:
 durch Hülb. Sell, Mainzer-
 straße 21.
 In Niederwalluf:
 durch Heinrich Rupp, Kirch-
 gasse 4.
 In Eltville:
 durch Fritz Rath, Guten-
 bergstraße 1.
 In Erbach:
 durch Joh. Fusch 2er, Ring-
 straße.

In Dettlich:
 durch Ernst Knauf, Taunus-
 straße 5.
 In Dinkel:
 durch Frau Mathens Ders-
 droff, Bive., Jakobstraße.
 In Gelsenheim:
 durch Frau Elise Sprenger,
 Bive., Bergstraße 14.
 In Johannisberg:
 durch Frau Elise Sprenger,
 Bive., in Gelsenheim, Berg-
 straße 14.
 In Rüdesheim:
 durch Adam Jung, Söhnen-
 straße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.



Bluse aus weißer
 Waschseide
 m. Sammet-
 durchzug
 wie Bild. . . 12⁷⁵

Segall,
 Damen-Konfektion,
 Langgasse 35, Ecke Bärenstraße.



Der
**TAGBLATT-
 FAHRPLAN**
 Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an
 den Tagblatt-Schaltern
 im „Tagblatt-Haus“ und
 in der Tagblatt-Zweig-
 stelle Bismarckring 19
 zu haben. Preis 15 Pfg.

Großer Obstverkauf!

Wirtschaftsobst von 8 Uhr an vor
 dem Senner, Tafelobst von 12 Uhr an
 vor dem Senner, Karlstraße 20.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Fischhandlung S. Klotz

(vormals Henninger)

Telefon 4277.

Adolfstraße 3

**Großer
 Fischverkauf**
 tägl. frische Zufuhr, la Holl. Vollheringe
 zu den billigsten Tagespreisen. Versand nach allen Stadtteilen.

Allerfeinste Holländ. Angelschellfische,
 lebendfrisch, empfiehlt

Aug. Kortheuer, Hoflieferant,
 Telefon 705, Nerostraße 26.

Allerfeinste deutsche
Süßrahmtafelbutter Pfd. 2.40
Hochfeiner Tafelkäse Pfd. 1.40 m.
 Holländer u. Zilsener Art.

Karl Streim, 21 Nauenthaler Straße 21.
 Telefon 1804.

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
 sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Dienstags und Freitags
 eintreffend:

Schmierkäse.

Banernkäse, Thür. Stangentäse
 Molkerei R. Schula, Marktstraße 27.
 Empfehle meine 8-Pf.-Blaarren.
 Reichstraße 1, Ede.

Prima Tafeläpfel
 Pfd. 9 Pf. F 397
 Städtischer Marktstand.

**la Lager-Wirtschaftsobst
 (Planrod),**
 bis 10 Pfd. 95 Pf., Str. 9 Wf.,
 bis 6 Birnen 10 Pfd. 80 Pf.
Platter Straße 130.

Käse für den Winterbedarf
 von 10 Pf. an, Feldstraße 12.

Maustartoffeln

Pfd. 9 Pf. F 397
 Städtischer Marktstand.

Futterrüben
 gemietweise abgegeben
15 Frankenstraße 15.

Pferd zu verkaufen

wegen Einbruch, Schachtel, 21, 2 r.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
 Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
 weiß, schwarz, Rot, u. Muster-
 paare, bill. verk. Neugasse 22, L. 1148

Piano, gut erhalten, verk. billig
 Dörberger, Schwabacher Str. 1.

Brillanten, Gold, Silber,
 Platin, Pfandscheine, Zahngebisse,
 Antiquitäten

kauft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14.
 Hebrung gesucht für ganzes Gello.
 R. R., Niederbergstraße 1.

Glaschen (Bordeaux) laßt
 Brunnenfontain, Spiegelgasse.

Wer eine sichere Existenz
 oder Lohn. Nebenbeschäftigung sucht,
 sende sofort seine Adresse unter
 R. 80 an den Tagbl.-Verlag.
 Selbst verl. am 27. 10. Hauptpost
 d. Kaserne, wahrseiml. Halbesche
 Schierst., Gersdorffstr. 11, m. bfl.
 br. Armband. Geg. Bel. abgab.
 Zimmer 15, Stabsgebäude 1, 80er,
 1. Erz.-Bat. Inf.-Regt. 80, Kaserne.

Kriegsandenken.

Silbernes Niederarmband ver-
 loren. Gegen Belohnung abgegeben
 Frau Sommer, Westendstraße 20.

Gute Belohnung.

Schwarz-weißer kleiner Hund
 (Spaniel) entlaufen. Abzug. Herd-
 straße 25, 8. St., von Kaufmann.

Rotbranner Dadel

entlaufen. Gegen Belohn. abgegeben
 Schierstein, Dieblicher Straße 31.

Schm. Dadel
 m. Kettenhalsband entlaufen. Abzug.
 a. v. Gosenstraße 6, Carl. L.

**Kleiderstoffe
 Blumenstoffe
 Hemdenbiber
 Waschlische
 Unterröcke
 Schürzen
 Untertaillen
 Damen-Wäsche
 Bett-, Tisch-Wäsche
 moll. Schlafdecken
 Steppdecken
 Bettdecken**

Reiche Auswahl in
 allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktsfrasse,
 Ecke Grabenstr. 1.

K 111

Roehäpfel

Pfund 6 Pf. F 397
 Städtischer Marktstand.

Schmierkäse,
 täglich frisch, Reichstraße 48.

Lebensmittel!

**Beste
 Qualitäten!**

Servierkaffee II, kräftig und
 wohlnehmend, Pfd. 34 S.
 Servierkaffee I, kräftig und
 wohlnehmend, Pfd. 45 S.
 Rotkaffee, prima, Pfd. 48 S.
 Kaffee, nur frisch gebrannt,
 Pfund von 1.60 an
 Ronden. Milch, Dose 68 S.
 Sem. Zucker . . . Pfd. 29 S.
 Würfelzucker Pfd. von 30 S. an
 Weizenmehl, prima, schön hell
 Pfund 26 S.
 Kartoffelmehl . . Pfd. 44 S.
 Salz Pfd. 10 S.
 Erdbeerkompott (200 g) Stück 38 S.

**Billige
 „Lohn“-Eparterseife**
 Paket mit 2 Stück 36 S. und
 Schmierseife, Seifensal, Ter-
 pentin, hell Pfund 60 S.

Franz Spielmann Nachf.,
 12. Schornhorststraße 12.
 Fernruf 40.



Bluse aus reinseid.
 Paillett in
 blau, grün,
 weiß, taupe,
 Na

Segall,
 Damen-Konfektion,
 Langgasse 35, Ecke Bärenstraße.

Antikriegs-Anzeigen

Stiefungs-Anzeige.

Für die Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg, Bahnstation Sattenheim im Rheingau, sind ungefähr: 180 000 kg Kartoffeln zu liefern.

Es werden nur gute und besonders halbockere, durchaus gesunde Kartoffeln angetauft. Kartoffeln, die kleiner sind als ein gemöhnliches Hühnerei, müssen ausgeschieden sein. In den Angeboten sind die Sorten zu bezeichnen und anzugeben, aus welcher Gegend die Kartoffeln geliefert werden sollen. Die Lieferung muß in Säcken, frei Anstaltskeller geschoben, doch werden auch Angebote für Lieferungen, frei Station Sattenheim entgegen genommen. Die Aufschätzung der angelieferten Kartoffeln in den Anstaltskellern erfolgt auf Gefahr der Anstalt.

Die Lieferungsbedingungen, welche anerkannt werden müssen, liegen bei der Anstaltskassette aus, können auch dabeilist abschrittlich bezogen werden. Schriftliche Angebote mit Nachproben von Kartoffeln sind bis einschließl. 9. November d. J. mit Bestellgeld hierher einzusenden.

Es können sich auch verschiedene Lieferanten an der Kartoffellieferung beteiligen, jedoch werden weniger als 100 Zentner in einer Sorte und von einem Lieferanten nicht angenommen. Durchschliff 2 Wochen. F 177

Bekanntmachung.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. J., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. J. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) S. 2 (nicht S. 1, wie in der Bekanntmachung vom 17. September d. J. (Reg.-Amtsblatt Nr. 38) verhehentlich angegeben ist) ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Fahrzeugen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 u. 8 der Bundesratsbekanntmachung vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.
Der Regierungspräsident.
Im Auftrage: oes. Rötter.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Volkshausordnung vom 12. März 1915, betr. die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam. Hiernach dürfen an den Vorabenden des Vortages und dem dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Tanzveranstaltungen, Balls und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Ferner dürfen am Vortage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaulustspiele und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernstlicher Dramen (Oratorien und dergl., also geistliche Musik), nicht stattfinden. Die Abhaltung von Symphoniekonzerten ist am Vortage nicht erlaubt. Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen nur theatralische Vorstellungen ernstlichen Inhalts gestattet.

Wiesbaden, 21. Oktober 1915.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der dritten Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. d. M. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesatz.

Die Hebesätze sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

O, S, D, R am 29. u. 30. Oktober, E, L, U am 2., 3. u. 4. November, W, H, S und außerhalb des Stadtbezirks am 5., 6. u. 8. November.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebesätze bezahlen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Okt. 1915.

Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, daß unter unbrauchlicher Benutzung der Feuerwehrräder die Berufsfeuerwehr blind alarmiert wurde, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß diese Tat unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft ist.

Indem wir Sie auf weiteres für jede Anzeige über einen blühenden Alarm, die zur rechtzeitigen Beurlaubung des Täters führt, eine Belohnung von 20 M. aussetzen, bemerken wir, daß nach den Bestimmungen der Strafrechtsordnung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintreffen eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzunehmen.

Der Magistrat.

FrISChe FISChe!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Holl. Cablian, 3-5 pfündig, 60, ohne Kopf 70
ff. Seehecht, 1/2 Fisch 70, ohne Kopf u. 90, Gräten
la grosse Schollen 90, mittel 70, kleine 60
la Norweger Schellfisch 2-4 pfd., Pfd. 50 ohne Kopf „ 60
Bratschellfisch 35, Portions-Schellfisch 40
Holl. Angelschellfische n. Gr. p. Pfd. 50-80
ff. Cablian . . . im Ausschnitt Pfd. 80-90
ff. Heilbutt . . . im Ausschnitt Pfd. 1.60
Steinbutt 1.40, Limandes 1.40, Merlans 50
Rheinhechte 1.40, Barsche 50, Bresem 60
Blaufelchen 1.50, Lachsforellen 1.50-2.00.
Bratzander 1.20, Rheinzander 1.50-1.80.
Leb. Karpfen, Schleien, Hechte, Forellen.

FrISChe Seemuscheln
FrISChe Nordseekrabben.

Holl. Vollheringe. Feinste Matjes-Heringe.

NB. Da es jetzt sehr an geschultem Personal fehlt, kann ich nur für frühzeitige Lieferung garantieren, wenn **Bestellungen für Freitag schon Donnerstag gemacht werden.**

Maßanfertigung eleg. Jackenkleider u. Mäntel.
Häbste Modelle zur Ansicht.
Peter Alt, Damenschneider, Am Komertor 7.

Kränze zu Allerheiligen
kauft Alle beim Ebesen billig. Dort gibt es riesigen Massenverkauf in Kränzen im Preise von 60 und 80 Pfg an.
Rüstertöpfe sehr billig. Großer Umsatz, billigste Preise.
Ebesen billig, Herderstrasse 17,
Ecke Luxemburgplatz. Telefon 3259.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden
die

L. Schellenberg'sche Hoffbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen mein liebes Kind,

Anni,

im Alter von fast 4 Jahren an sich in eine bessere Heimat zu nehmen.

Um hilfes Beileid bittet
Witwe Adolf Trecklins
und Kind.

Wiesbaden, Göttenstraße 32.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 4 Uhr auf dem Südfriedhofe statt.

Allen, welche bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn
Anton Schönbach

so innigsten Anteil nahmen, besonders dem Gesangsverein „Union“ für seinen schönen Grabgesang, sowie für die Kranz- und Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Schönbach
Witwe.



Fern von seinen Lieben starb am 16. d. M. als Opfer dieses grausamen Weltkrieges infolge Kopfschusses bei Jass (Rusland) mein innigstgeliebter, unvergesslicher, herzenguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Johannes Peters,

im Alter von 31 Jahren.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Peters,
geb. Schmidt.

Wiesbaden, Stralsund, Frankfurt.




Den Heldentod für das Vaterland erlitt bei den Kämpfen vor Jass

Herr Johannes Peters.

Wir werden unserem pflichtgetreuen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

Julius Bormasch S. b. m. S.



In treuer Pflichterfüllung fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege,

Herr Johannes Peters.

Wir bedauern seinen Verlust aufs tiefste und werden seiner stets gerne gedenken.

Das Personal der Firma
Julius Bormasch S. b. m. S.

Gestern abend 11 1/2 Uhr wurde unsere liebe Tochter,

Hedwig,

von langen, qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst, was wir Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung hierdurch bekannt geben.

Salzer, Oberzollrevisor, und Frau,
Ida, geb. Schulze.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1915.

Die Einäschung findet Freitag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Mainz statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte treuerzorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante,

Frau Katharina Weitz, wwe.,
geb. Feit,

im 76. Lebensjahre nach längerem Krankenlager zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Edward Weitz.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.
Bismarck-Ring 28.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes, untere Platter Straße, aus, auf demselben statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man gütigst absehen zu wollen.

Zur Aufklärung.

Laut Bekanntmachung sind für Wiesbaden Höchstpreise für beste **deutsche** Molkerei-Butter auf Mk. 2.40, für Landbutter auf Mk. 2.10 per Pfund festgesetzt.

Da in **Wiesbaden, auch in Friedenszeiten**, schätzungsweise **neunzig Prozent Butter vom Ausland**, hauptsächlich aus **Holland**, eingeführt und gehandelt werden, so wird es **jetzt fast unmöglich** sein, von **deutschen** Molkereien Butter zu Preisen zu beziehen, welche es ermöglichen, zu Mk. 2.40 zu verkaufen.

Als **deutsche** Molkereien kämen hauptsächlich **norddeutsche** und **Oldenburger** Molkereien in Frage und diese sind wohl kaum gesinnt, **jetzt neue Geschäftsverbindungen zur Aushilfe einzugehen**, zumal **näher** liegende **Grosstädte**, **Hannover**, **Köln**, **Düsseldorf** und andere **grosse Industriestädte** Höchstpreise von Mk. 2.80 haben.

Um überhaupt Butter zu erhalten, sind wir auch fernerhin auf Holland angewiesen, und dem Ausland können wir schwerlich Preise vorschreiben, zumal **England** und **Frankreich** dort als sehr **grosse Käufer** auftreten.

Wucherpreise können und sollten uns Geschäftsleuten nicht vorgeworfen werden, da wir selbst **Einkaufspreise von Mk. 3.15 bis 3.20** und **noch höher per Pfd. an Holland bezahlt haben** und **selbige jetzt zu Mk. 2.80 per Pfd. zum Verkauf bringen**.

Besonders richten wir an die **bessergestellten Kreise** die Bitte, **die wenige billige Butter**, die auf den Markt kommt, **der ärmeren Bevölkerung zukommen zu lassen**.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1915.

H. Bruns, Georg Fokter, Oskar Müller, J. G. Rathgeber, M. Rathgeber, Anton Schüler
usw.

★
Jean Paquet
Handschuh-
Spezial-Geschäft
Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21.
★

Gelegenheit!

Uebergangshandschuh

Mocha-Dänisch

Damen-Stepper

so lange Vorrat
reicht,

per Paar **4.75**

Mk.
1146

Perser-Teppiche
und
deutsche Teppiche

grössere Partien in allen Grössen

bedeutend unter Preis.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur: **Flachsmarkt 10.**

F 17

Constantinopel.

Smyrna.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse lauf. Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose hat bei Verlust des Anrechtes bis **spätestens am 2. Nov. c.** zu erfolgen. — Die Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse 232. Lotterie beginnt am 6. November c. und sind Kauflose dazu in allen Abschnitten zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von:
v. Tschudi, Schuster, Glücklich, v. Bräseoni,
Adelheidstr. 17. Rheinfr. 50. Wilhelmstr. 56. Wilhelmstr. 18.

Großer Posten solide gearbeiteter Schlafzimmer und Küchen
wird ganz besonders billig abgegeben.
Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36.

Regenschirme.

Weißkraut u. Wirling
zum billigsten Tagespreis. F 397
Städtischer Markthand.

Spinat,

(schöne Ware, 3 Pfund 20 Pf., Butter, fahl 1 Pf. 10 Pf.; lade heute einen weiteren Baggan prima Weißkraut aus, Rtr. 6.50 Pf., anßerdem trifft diese Woche ein Baggan gelbe Rüben ein; dießige Ware 8 Pf., gelbe Kohlrabi 8 Pf. 7 Pf. empfiehlt)

Knapp,

Wöbenstraße 20, Ecke Scharnhorststr.

Straußfedern

kaufen Sie billig bei B. Stöckel, Wöbenstr. 16, 1. r., Ecke Adelheidstr.

Seht Alle!

Gerrenschneider wend. Röde 8, Rep., Klein, Ang., Aufzug, 1.50, Samtfrag., Neufütter, Kleber, Traubenstr. 7, 1. Tafel, und Wirtschaftsschalt enorm billig nur kurze Zeit zu verkaufen Cranienstraße 34, Mittelbau.

Karhaus-Vorstellungen
am Freitag, 29. Oktober

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmel.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Die Wache kommt, Marsch von Th. F. Schild.
2. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von L. Cherubini.
3. Duett aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
4. Wiener Blut, Walzer von Johann Strauß.
5. Am Rhein und beim Wein, Lied von F. Ries.
6. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ von C. Zeller.
8. Marsch aus „Der Graf von Luxemburg“ von F. Lehár.

Abends 8 Uhr:

1. Unser Kaiser, Marsch von Ch. Hüttenberger.
2. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.
3. Mendelssohniana, Phantasie von Ch. Dupont.
4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms.
5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß.
6. Zither-Solo: Herr Walter.
6. Hab' ich nur deine Liebe, Lied von F. v. Suppé.
7. Liebestraum nach dem Balle, Intermezzo von A. Czibulka.
8. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

Eigene rationelle Fabrikation.
Kraft-Strich.
= Massen-Auswahl =
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hofe' Elshor). — Tel. p. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
= Soud — Schnell — Billig.



Verwendet
„Kraus-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Immer mehr erweist sich die Fischkost als gesundes billiges Nahrungsmittel!
Täglich grosse Zufuhren! Ausgesucht feinste Ware!

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischarten!

Lob. Bamberger Spiegelkarpfen Pfd. 1.40.
Lebendr. Blaufelchen 1.50, Flusshechte 1.00.
Lebende Rheinhechte 1.40.
ff. Lachsforellen 1.80, Nordsee-Schollen 90 Pf.

Lebende Aale, Schleien, Spiegelkarpfen, Forellen.

Hochfeine holl. Angelscheffische u. Angelkablau
in unübertroffener Qualität zum billigsten Tagespreise.

Ferner ff. Nordseerotungen, Steinbutte, Seezungen, Rheinzander, bläulicher Heilbutt im Ausschnitt 1.80.

Seehecht, hoch-
fein,
im Ausschn. 90 Pf.

**Rhein-
barsch**
Pfd. 1 Mk.

Seeweissling (Merlaus)
feiner Bratschm. wenig
Gräten Pfd. 50 Pf.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeltiger Bestellung!

II. Billigere Fischarten!

Scheffische, 1 1/2—2pfündig, Pfd. 50 Pf., ohne Kopf 60 Pf.,
Dorsch Pfd. 45 Pf., Backfische Pfd. 38 Pf., 3 Pfd. 1.10 Mk.,
Cablian ganzer Fisch Pfd. 50 Pf., ohne Kopf 65 Pf., im Aus-
schnitt 75 Pf., Bratschollen 50 Pf., grössere Schollen 70 Pf.,
Portionscheffische 40 Pf., Backfische ohne Gräten 40 Pf.,
Seehechte, 2—5pf. Pfd. 60, Seelachs, gz. Fisch o. K. 60 Pf.,
Gewässerte Stockfische gz. Fische o. Kopf Pfd. 40 Pf.,
im Ausschnitt 45 Pf.

In den billigen Fischarten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:
Kieler Bückinge, Sprotten, Lachsheringe, Lachsbückinge,
geräuch. Makrelen, geräuch. Scheffische, Lachs, Flundern, Aale.
Marinaden: nierte Sardinen, Aal, Hertoge und Scheffische
in Sulz, selbst eingelegte Hertoge, Bismarckheringe und
Rollmops in Remouladesauce, ff. boll. Vollheringe. Hoch-
feine Sardellen. — Alles prima zu billigsten Preisen.
Getrocknete Stockfische.

Von jetzt ab täglich: **Frische Seemuschn.**
Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,
Fernsprecher 453. 12 Ellenbogenasse 12. Geschäftsgründung 1886.